

Zeitschrift: Jahrbuch der Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur
Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur
Band: 4 (1931-1932)

Artikel: Die soziologische Bedeutung der Berufsbühne im Volksganzen
Autor: Frikart, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-986495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die soziologische Bedeutung der Berufsbühne im Volksganzen

Die Frage nach der soziologischen Bedeutung des Theaters berührt sich in ihren Grundlagen mit der gleichgestellten Frage der Kunst überhaupt. Ihre ungeheure Bedeutung und ihre überragende Wichtigkeit aber erhält sie durch die einzigartige Stellung des Theaters als dem Zentralpunkt aller Künste. Im Theater vereinigen sich alle menschlich-schöpferischen Kräfte zu einer Gesamtwirkung, deren jeweilige, dem Geist der tätigen Generation entsprechende äussere Form immer wieder die grössten Geister in ihren Bann gezogen hat. Dadurch, dass die führenden Persönlichkeiten der Generation sich um den Ausdruck auf der Bühne bemühten, war das Theater — man sehe in diesem Begriff einen Sammelnamen aller Formen der darstellenden Kunst — von jeher im Brennpunkt jeglichen kulturellen Interesses und Geschehens. Damit ist die bedeutende Stellung des Theaters im kulturellen Leben umrissen.

Das Kunstwerk entsteht erst, wenn es wahrgenommen wird; es genügt also nicht, dass das Kunstwerk nur geschaffen wird. In diesem Falle würde es nur die Bedeutung haben, die ihm als Ausdruck des persönlichen Erlebnisses der schaffenden Individualität zukommt. Seine Beziehung zum Volksganzen und seine soziologische Bedeutung erhält es dadurch, dass es durch das Wahrnehmen in Beziehung zu einer aufnehmenden Persönlichkeit tritt. Die Theaterkunst für sich allein betrachtet, ist nur nach inneren Gesetzen geordnete Materie. Form wird sie erst, wenn sie vom Zuschauer, in Gesamtheit, vom Publikum wahrgenommen wird.

Wahrnehmen aber heisst *aktives* In-sich-aufnehmen. Aktives Aufnehmen ist gleichbedeutend mit Miterleben, Mitgehen. Der aktive Zuschauer muss sich und seine Erlebnismöglichkeit in Beziehung zu dem in Frage stehenden Kunstwerk setzen; das Kunstwerk muss ihm also zum Erlebnis werden. Die Wirkung des Kunstwerkes und damit seine soziologische Bedeutung ist ohne aktiven Beschauer gleich Null! Ein Kunstwerk, das nicht in dieser Art wahrgenommen wird, ist zum künstlerischen Tod verdammt, weil sein tiefster Sinn, nämlich seine soziologische Bedeutung missachtet und negiert wird. Die einzigartige Stel-

lung, Organisation, Technik und Reproduktionsart der Theaterkunst verlangt nach einem besonders aktiven Publikum. Während jede andere Kunst die Möglichkeit hat, sich nur an *ein* Individuum zu wenden und durch diese alleinige Beziehung ihren soziologischen Sinn erfüllen kann, ist das Theater an das Kollektiv-Publikum gebunden und seine Erfüllung dieser tiefsten Bedeutung ist von dessen Aktivität abhängig. *Ein Theater ohne aktiven Zuschauer ist zur künstlerischen Stagnation verdammt!* Damit hat es seine Existenzberechtigung verloren.

In der besonderen Technik der Reproduktion liegt eine Verstärkung des künstlerischen Erlebnisses, wodurch die Theaterkunst noch eine grössere Bedeutung erhält. Das intensive Erlebnis — es mag menschlicher, ästhetischer, ethischer oder gar nur rein künstlerisch-formaler Natur sein — des empfindungsstarken, schöpferischen Menschen, das sich im Kunstwerk sublimiert hat, wird durch den einfühlungsfähigen und nachempfindenden Darsteller *verstärkt* auf den aufnehmenden Zuschauer geworfen. Das Primärerlebnis des Schaffenden wird durch diese Verstärkung dem Aufnehmenden rascher zum Nacherlebnis. In dieser besonderen Konstellation liegt die überragende soziologische Bedeutung des Theaters, d. h. der darstellenden Kunst überhaupt.

Seelische oder geistige Erlebnisse steigern die Persönlichkeit, d. h. durch das Erlebnis wird das betreffende Individuum bereichert und im Sinn einer Höherentwicklung beeinflusst.

Zu den wesentlichen und unerlässlichen Erfordernissen einer schöpferischen Begabung gehört ihre ausserordentliche Erlebnisfähigkeit, d. i. die besondere Fähigkeit die Umwelt tief zu erfühlen. Paart sich diese Fähigkeit mit anderen Begabungen und mit einer nach aussen gerichteten Aktivität, so wird das betreffende schöpferische Individuum die Möglichkeit besitzen, das Erlebnis in einem Kunstwerk zu sublimieren.

Im Gegensatz dazu ist der Durchschnittsmensch dadurch gekennzeichnet, dass er wohl die Erlebnismöglichkeit hat, dass diese aber erst befruchtet und zur Erlebnisfähigkeit gesteigert werden muss. Seine Aktivität wird also vor allem nach innen gerichtet sein. (Abgesehen davon, dass ihm noch die andern schöpferischen Begabungen fehlen werden.)

Zwischen diesen beiden Typen steht der Typ des wohl erlebnisfähigen Menschen, dessen Erlebnis aber mehr in einem

Nachempfinden als in einem intensiven Primärerlebnis besteht. Da ihm meist noch die anderen schöpferischen Fähigkeiten fehlen, so drängt ihn seine überdurchschnittliche Erlebnissfähigkeit zu einer nach aussen gerichteten aktiven Ausdruckssehnsucht. Dies ist der Typ des Darstellers.

Das Theater ist der Ort, wo sich diese verschieden gerichteten Kräfte in ganz besonderem Masse treffen, wo sich die Befruchtung von männlich gebendem, schöpferischem Prinzip mit dem weiblich empfangendem in hervorragendem Masse vollzieht. Erst durch diese Befruchtung wird das Kunstwerk zu vollem Leben erweckt. Mittler in dieser geistigen Auseinandersetzung ist dieser Zwischentyp des Darstellers.

Ausgehend von dem Satz, dass Erlebnisse die Persönlichkeit im Sinne einer Höherentwicklung wohltätig beeinflussen, erhellt sich klar die eminente soziologische Bedeutung des Theaters, die von keiner andern Kunstgattung nur annähernd erreicht wird. Vermittelst des Kunstwerkes, in dem sich das Primärerlebnis sublimiert hat, dringt der minder erlebnisstarke Mensch in eine Erlebnissphäre, die er auf Grund seiner Natur nie kennen gelernt hätte. Erlebnisse, die unterbewusst in seiner Seele geschlummert hätten, werden durch die Darstellung auf der Bühne ins Bewusstsein gezogen. Durch die starken Erlebnisse, die auf den empfangenden Zuschauer eindringen, wird seine Psyche aufgelockert, aufgewühlt und so in eine Empfängnisbereitschaft versetzt, die die Befruchtung ermöglicht, wodurch dann die Erlebnismöglichkeit zur Erlebnissfähigkeit gesteigert wird, was ja gleichbedeutend mit persönlicher Entwicklung ist. Der durch die entwicklungshemmende und seine Gefühle einschnürende Alltäglichkeit verkrampfte Mensch wird im Theater durch das künstlerische Erlebnis aufgelockert und befreit und durch die geistige Befruchtung zu einer Höherentwicklung angeregt, während seine Empfängniswilligkeit den schöpferischen Menschen zu neuer Befruchtung anregt, d. h. zu neuer Schöpfung eines Kunstwerkes drängt.

Die enge Verwandtschaft der Kunst mit kosmischen Gesetzen ist klar. Die Frage nach dem Sinn und der Berechtigung der Kunst ist gleichbedeutend mit der Frage nach dem Sinn des Lebens überhaupt. Auf dieser Ebene liegen die engen Beziehungen von Kunst und Religion. Diese Sachlage muss man sich gerade heute, in der Zeit einer grossen Verwirrung vor

Augen halten. Dem Theater, als dem Zentralpunkt aller Künste, fällt in dieser Hinsicht eine besondere Bedeutung zu. Das Theater ist Tempelkunst.

In diesem Sinne ist das Theater durch seine künstlerische, geistige und soziologische Bedeutung im Volksganzen ein unentbehrlicher Faktor, mehr noch: *es ist der Gradmesser der kulturellen Bedeutung eines Volkes!*

Max Frikart, Kapellmeister, Bern.